



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal 3 Mark
Jahrespreis 10 Mark
Inseratenpreis 20 bis 100
bis April 1918

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

und Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 145

Langenschwalbach, Dienstag, 25. Juni 1918

57. Jahrg.

Kantlicher Teil.

145

Lehrerverammlung.

Auf Anordnung des stellv. Generalkommandos und mit Zustimmung der Herren Kreis-Schulinspektoren lade ich die Herren Kreis-Schulinspektoren und Lehrer der Schulaufsichtsbezirke Langenschwalbach, Rüdesheim und Parrod zu Dienstversammlungen zwecks Besprechung der Sammelstätigkeit, insbesondere Laubhewinnung ein, und zwar die Herren aus dem Schulaufsichtsbezirk Langenschwalbach und Rüdesheim auf Donnerstag, den 27. 6. 18, vormittags 10 Uhr in den Gasthof zum „Weidenhof“ hier und die Herren des Schulaufsichtsbezirks Parrod auf Donnerstag, den 27. 6. 18, nachmitt. 2 Uhr in das Gasthaus Kuhn beim Bahnhof Kettenbach.

Das Generalkommando legt der Angelegenheit die größte Bedeutung bei. Ich bitte daher dringend um vollständiges Erscheinen. In den den Teilnehmern entstehenden Kosten wird vom Generalkommando ein Zuschuß gewährt.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, den Herrn Kreis-Schulinspektoren und Lehrern diese Einladung zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Langenschwalbach, den 21. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Kriegsgefangene.

Die nach Kreisblattverfügung vom 1. 6. 18, Arbote Nr. 128, übersehenen Vordrucke ersuche ich, soweit noch nicht geschehen, möglichst bald den zuständigen Herrn Rev. Offizieren einzureichen.

Langenschwalbach, den 18. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Tötet die Kohlweißlinge!

Ein schlimmer Feind droht unseren Kohlrarten in diesem Schäblich. Im Vorjahre haben die Gemeinden für das Fangen der Kohlweißlinge eine Entschädigung von 1 Bfg. für 5 Stück bewilligt. Ich ersuche, auch in diesem Jahr für Vertilgung zu sorgen.

Langenschwalbach, den 22. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Attkleiderablieferung.

Weiter werden ihre Attkleiderpflicht erfüllen:

Niederlibbach,
Oberfeulbach.

Langenschwalbach, den 22. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Gemeinderechnungswesen.

Ich ersuche die Gemeindevorstände um Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 16. 5. 18, Arbote Nr. 117, betr. Reineinnahmen von Forsten und sonstigen Liegenenschaften.

Langenschwalbach, den 22. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Magergänse.

Mir sind Magergänse, das Stück für 17 bis 23 M. angeboten. Bestellungen bis Montag nachmittag, Fernruf Nr. 24, Gemeindeforse.

Langenschwalbach, den 22. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Nähgarn.

Das Nähgarn für das 1. Kolportierjahr ist eingetroffen und werden die Gemeinden von den im Arbote Nr. 71 bekanntgegebenen Kleinhändlern befriedigt. Die Abgabe des Nähgarns erfolgt nur gegen die den Bürgermeistern zugegangenen blauen Bezugskarten. Inhaber der roten Karten werden vom dem in nächster Zeit eintreffenden Seinnähgarn beliefert.

Langenschwalbach, den 21. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Kinderstrümpfe.

Es steht dem Kommunalverband eine Anzahl Kinderstrümpfe zur Verfügung. Bestellungen sind unter Angabe der Größe, Beifügung eines Bezugsscheines und Bedürfnisbezeichnung an das Landratsamt zu richten.

Langenschwalbach, den 21. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Aderbefestigung.

Nachdem die Acker bestellt sind, kommt es an ordnungsmäßige Pflege an. Bei dem bestehenden Arbeitermangel empfehle ich den Wirtschaftsausschüssen alle in der Gemeinde vorhandenen und verfügbaren Arbeitskräfte heranzuziehen. Schüler und Schülerinnen können hierbei wertvolle Hilfe leisten.

Langenschwalbach, den 20. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Wandergewerbeschein.

Personen, die den Wandergewerbeschein zum Kauf von Gefäßen, Butter und Eier verwenden wollen, bedürfen dazu auch noch der Genehmigung des Kommunalverbands.

Langenschwalbach, den 20. Juni 1918

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Kreisviehanzeiger.

Bei Bauunternehmer Kaiser hier steht eine tüchtige Hühner Kuh zum Verkauf.

Bei Wilh. Herrmann in Kettenbach stehen drei 6 Wochen alte Ferkel zum Verkauf.

Sammet Laubheu!

Vaterländischer Hilfsdienst.

Anforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem Maße zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß tüchtige und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Gelegenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freiwillig ertragen.

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Weiden finden und zwar für Arbeitsdienst jeglicher Art, Boten und Ordnungsdienst, sowie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtskräfte, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und flämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50% oder sehr erheblich schränkten Kriegsschädigten. Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Sanitätsbehandlung sowie angemessene Barlohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfstelle wird ein vorläufiger Dienstvertrag abgeschlossen. Die entgeltliche Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betroffenen. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, Untertaunuskreis, Rheingaukreis, Bezirkskommando Wiesbaden, Beethovenstr. 3, Zimmer 45 und Hilfsdienstmeldestelle Wiesbaden, Dohheimerstr. 1, Zimmer 12.

Dabei sind vorzulegen: Etwas alte Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Ablehreschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. (WLB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Weiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Marlaucourt zwischen Ancre und Somme brach in unserem Feuer zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Teilangriffe südwestlich von Nery wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Böwenthal errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Bubendorff.

WLB. Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

An der Ancre und Avre blieb die Gefechtsaktivität tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Gründungsaktivität.

Ostlich von Babonviller drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Ubet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Göhring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Bubendorff.

Abflauen der Schlacht an der Biabe.

Bisher 40 000 Gefangene.

Wien, 22. Juni. (WLB.) Amtlich wird verlautbart:

Die Kämpfe an der Biabe haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Donna — ihre Angriffe erneuerten, wurden sie, wie früher unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Der Feind verlor zwischen dem 15. und dem 20. Juni durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge. Außerdem baute er 4 Zersplitterballone ein.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen. Unter diesen befinden sich auch einige tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch das Kriegsgesetz vorgesehenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Wien, 23. Juni. (WLB.) Amtlich wird verlautbart:

Die Kämpfe an der Biabe waren auch gestern weniger heftig. Nur am Südsügel unserer Armeefront nahm der Feind nachmittags seine Gegenangriffe wieder auf. Sonst überall Geschlamm.

Die schweren, wolkenbruchartigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich niedergingen und weite Strecken der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Lasten und Entbehrungen vervielfacht. Die Biabe ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen den beiden Ufern auf viele Stunden unterbanden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfern an der Front den notwendigen Bedarf an Munition und Verpflegung zuzuführen. Um so größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft in noch härterer Lage ungebrochen bleibt.

Das Raiergebnis des U-Bootkrieges.

Berlin, 22. Juni. (WLB.)

Im Monat Mai sind insgesamt

6 14 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund

17 730 000 Bruttoregistertonnen

verringert worden. Hier von sind rund 10 828 000 Bruttoregistertonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 76 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwerbeschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Die Bedrohung von Paris.

Bern, 22. Juni. (Z. U.) Die „Bärischer Morgen.“ meldet aus Paris: Der Verteidigungsausschuss beschloß die Bewaffnung von 200 000 Arbeitern von Paris, sowie die Errichtung von Schützengräben um die Stadt. In Paris zweifelt zurzeit niemand mehr, daß es jetzt um das Herz des Landes geht. Die Blätter wollen beruhigen und bemühen sich, die Massen auswanderung aus Paris als Beginn der Ferien darzustellen.

Nach einer weiteren Meldung dauert die Entfernung der Kunstwerke aus den Pariser Palästen fort. Die Massenflucht aus Paris nimmt eine bedauerliche Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden führenden Bahnen die Flüchtenden nicht mehr befördern können.

Austritt des österreichischen Ministeriums.

Wien, 23. Juni. (WZ) Der heutige Ministerrat beschloß die Gesamtdemission des Kabinetts.

Der Kaiser behielt sich die Entscheidung über das Demissionsgesuch des Gesamtkabinetts vor und vertraute dem Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte.

Die amerikanischen Gesamtverluste.

Washington, 21. Juni. (WZ) Die Gesamtverluste der Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten betragen bisher 8173 Tote, Verwundete und Vermißte.

Einschränkung der Zeitungen in Frankreich.

Bern, 23. Juni. (WZ. K. Stawlich) „Humanité“ meldet: Der Vorstand für die wirtschaftlichen Interessen der französischen Tagespresse beschloß in seiner Hauptversammlung vom 17. Juni, daß vom 1. Juli ab bis auf weiteres die Tageszeitungen nur dreimal wöchentlich vierseitig und die zweimal zweifach erscheinen dürfen. Der Beschluß ist auf die immer größer werdenden Schwierigkeiten der Papierbeschaffung zurückzuführen. Eine große Anzahl von Papierfabriken ist wegen Mangel an Rohstoffen geschlossen worden, weitere stehen vor der Schließung. Andererseits soll die Tonnage für die Papierzufuhr möglichst wenig in Anspruch genommen werden.

Wermischtes.

Verbot der Brenneffeln-Verfälschung. Laut Befehl des Kriegsministeriums vom 2. Oktober 1917 dürfen Brenneffeln weder verfälscht noch als Benzin verwendet werden. Sobald die Brenneffeln abgeerntet sind, unterliegen sie der Meldepflicht an das Weibstoffmeldeamt der Kriegswirtschafts-Abteilung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10 unter der Aufschrift „Melde-Beschlagnahme“. Zuwiderhandlungen werden nach § 6 der Bekanntmachung über Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 26. April 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verhängt sind. Nähere Auskunft erteilt die Reichs-Anbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstr. 42/44.

Weilbach, 22. Juni. Aus dem hiesigen Gemeindekauf sind zwei Hegen und der Gemeindeboden gestohlen und in der Nähe abgeschlachtet worden. Das Tier zu dem Geschäft war schon lange reproduktionsfähig und hat durch seinen Zustand den Dieben das Geschäft wesentlich erleichtert.

Das große Los der Roten Kreuz-Lotterie, ein Geldgewinn von 100 000 M. ist in ein Kölner Losgeschäft gefallen. Die Gewinnerin ist eine arme Arbeiterfrau, deren Mann in französischer Kriegsgefangenschaft ist.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

An den Wänden lauerten regungslose Bergknappen, die, einer Dohnmacht nahe, sich kaum noch erheben konnten, als die Förderseile zu ihrer Rettung eintraf. Ob noch mehrere der Kameraden im Schachte weilten, konnten sie nicht angeben, ebensowenig wußten sie etwas über die Entstehung des Unglücks auszusagen.

Es galt für die Retter, schnell vorzudringen, wenn sie noch etwa im Schachte befindlichen Kameraden Rettung bringen wollten. Zwar war die Luft dick, aber noch nicht tödlich, jedoch die Rettungsmannschaft war mit geeigneten Schutzvorrichtungen ausgestattet, eine ganze Zeit in diesem wabernen Broden auszuhalten, der immer stidiger wurde, je weiter die Mannschaft vordrang.

So tauchten aus dem Nebelmeere die Umrisse einer gemauerten Wand mit einer dicken Bohlentür auf. Es war der Pferdestall. Ruhig war es darin. Die Tiere, die die Hunte zu ziehen hatten, mußten sämtlich bei der Arbeit überrascht worden sein, sonst würden sie wohl im Stalle Geräusch vollführt haben.

Schon wollte Schwarz weiter in den Hengststall vordringen, als ihm der Gedanke durch den Kopf schoß, daß in dem Stallgebäude vielleicht Bergleute eine Zuflucht gesucht hätten, um sich auf der Flucht nach dem Ausgange hier etwa zu erholen. Er öffnete die Tür und leuchtete in den finsternen Raum, der ebenfalls voller Rauch war, doch schien die Luft hier nicht so dick wie in dem Stollen zu sein. Die Mannschaften drängten ihrem Führer nach und schlossen die Tür wieder.

Der Raum wurde abgeleuchtet. Schwarz' Vermutung, daß die Pferde im Schachte seien, erwies sich als zutreffend. Dafür aber sahen in einer Ecke eine Anzahl Häuer, die in der Pferdestall geflüchtet waren, da sie in dem Rauchmeere ihrer Flucht nicht fortzusetzen wagten, weil sie glaubten, am Ende ihrer Kraft angelangt zu sein. Aus den teilnahmslos am Boden Hockenden war zunächst nichts herauszubringen. Sie starrten apathisch ihre Retter an, als erblickten sie Wesen aus einer anderen Welt.

Erst nachdem Schwarz ihnen begreiflich machte, daß sie gerettet seien, kamen die Unglücklichen wieder zu sich. Sie konnten nun angeben, daß im nächsten Querschlage mehrere Kameraden, die die Flucht nicht hätten fortsetzen können, niedergefunken seien.

Nun galt eiligste Hilfe, doch konnte Schwarz die eben aufgefundenen Bergleute den langen Weg nach der Förderseile nicht allein zurückeilen lassen. Sie hatten sich zwar wieder etwas erholt, wären aber sicher unterwegs zusammengebrochen. Hastig erteilte er zweien seiner Begleiter den Befehl, die Unglücklichen bis zum Fördergestell zu geleiten, sie darauf unterzubringen und dann zurückzuführen.

Raum hatte er den Befehl gegeben, als er die Rauchmaske auch schon wieder vor dem Gesicht hatte und mit den übrigen Mannschaften hinauselte, dem bezeichneten Querschachte zu.

Wankend und taumelnd bewegten sich die in dem Stalle Aufgefundenen mit Unterstützung der beiden mit Schutzvorrichtungen versehenen Kameraden, so schnell sie es vermochten, nach dem Fördergestell zu, doch hätten sie das Tageslicht nicht zu sehen bekommen, wenn Schwarz ihnen die beiden Kameraden nicht beigegeben hätte, die Mühe hatten, die ganz Erschöpften nach dem Fördergestell zu bringen. Nur noch eine kurze Strecke von diesem entfernt brachen mehrere bewußtlos zusammen, die anderen taumelten, Schlafwandlern gleichend, apathisch weiter. Schließlich gelang es den beiden Rettungsmannschaften, alle auf dem Auszuge unterzubringen, der auf das von ihnen gegebene Zeichen mit voller Dampfraft nach oben befördert wurde. Die beiden Mannschaften der Rettungsabteilung aber eilten in den verqualmten Schacht zurück.

Sie trafen unterwegs mit Schwarz und den Kameraden zusammen, denen es gelungen war, fünf bewußtlose Bergleute, darunter auch den Steiger Dhm, zu bergen, die sie nach der Ausfahrt trugen, da sie sich nicht wieder erholen wollten. Schwarz gab den beiden durch Zeichen zu verstehen, daß sie ihm folgen sollten, dann drang er wieder weiter in der heißen, stidigen Finsternis vor.

Immer heißer und stidiger wurde der beißende Rauch. Aber alles mußte aufgegeben werden, um so weit wie möglich in den Stollen vorzudringen, um noch etwa zusammengebrochene Kameraden zu retten. Zeit war nicht zu verlieren, deshalb galt es, den Kampf mit dem hier unten überall lauernenden schwarzen Tode aufzunehmen und ihm, wenn möglich, schon gepackte Opfer wieder zu entreißen.

Die Zeit verstrich den Wadern wie im Fluge. Weiter hasteten sie in Quer- und Seitenstollen und wieder zurück in den Hauptstollen. Mitleidlos gingen sie an vor Hunten liegenden verendeten Pferden vorbei, die dalagen, als seien sie vom Blig gefällt. Wieder ging es im Hauptschachte weiter, bis sie an eine starke Bohlentür kamen, wie solche den Schacht von Zeit zu Zeit trennten. Sie war geschlossen, aber die dicken Bohlen strahlten eine unerträgliche Hitze aus und dampften stark, sie standen in einer Temperatur, die dem Entflammungspunkte nahe war. Der Drücker des Schlosses ließ sich nicht mehr berühren.

Was nun? fragte sich Schwarz. Hinter der Tür mußte der Brand wüten. Wurde sie geöffnet, schlug ihnen ein Blutmeer entgegen, in dem sie unfehlbar den Untergang fanden. Wohl hätte er gern versucht, weiter vorzudringen, aber er mußte es sich selbst gestehen, daß das Wahnwitz und gleichbedeutend mit dem sicheren Tode sein würde. Selbst hier vor der rauchenden Tür durfte er mit seinen Begleitern keinen Augenblick länger verweilen, denn nur kurze Zeit noch würden die eichenen Bohlen der Blut widerstehen können, dann griff eine mächtige Feuerzunge auch hier herein und verzehrte alles, was sie auf ihrem Wege antraf.

Schnell entschlossen ordnete er den Rückzug an, den er mit seinen Begleitern bis zur nächsten Abteilungstür, die er vorher geschlossen hatte, durch Seitenstollen antrat, alle Türen hinter sich sorgsam schließend, um den Flammen, solange nur irgend möglich, den Weg abzusperren.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg.

Voraussichtlich: Bitterung für 25. Juni.

Wechselnde Bewölkung, kühl, Regenschauer.

Nähgarnarten

Donnen Dienstag, den 25. d. Mts., nachmittags im Büro der Uhrzeimerei in Empfang genommen werden.
1095 Der Magistrat.

Fleischausgabe für Badegäste.

Die An- und Abmeldung der Badegäste hat unter Vorlage der Fleischkarten bei dem Einwohner-Meldeamt hier, vormittags von 8 bis 12 Uhr zu erfolgen.

Es berechtigen zum Einkauf nur die Fleischkarten, welche daselbst abgestempelt sind.

Der Name des Inhabers ist in die Fleischkarte einzutragen.

Die An- und Abmeldung hat pünktlich zu erfolgen, damit die Fleischverteilung ordnungsgemäß geregelt werden kann.

Zucker-Amtauschkarten sind ebenfalls bei der vorgenannten Stelle zur Abstempelung vorzulegen.

Bei Nichtbefolgung dieser Vorschrift möchten die Kurhausbesitzer jeden Dienstag die Zahl der anwesenden Gäste auf dem Lebensmittelamt einzeln nachweisen.

Bangenschwalbach, den 5. Juni 1918.
981 Die städt. Lebensmittelkommission.

Achtung! Frisch eingetroffen.

Eine große Sendung
**Einkochapparte
und Conservengläser**
mit Gummiringe.
Adolf Vogt, Michelbach.

1070

Verloren

ein Kindermantel am Weinbrannen. Abzugeben gegen Belohnung bei
1094
Amtsgerichtsrat Wiener.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben in der Expedition.
1092

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kurhaus Bangenschwalbach.

Mittwoch, den 26. Juni, abends 8¹/₂ Uhr:
(Ein Teil zu Gunsten der Lubendorffs-Bende)

Grosser Tanz-Abend

unter persönlicher Leitung der Königl. Ballettmeisterin Frau Paula Kochanowska vom Hoftheater zu Wiesbaden und unter Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Paul Keder vom Hoftheater zu Wiesbaden und

Acht Tänzerinnen

vom Hoftheater zu Wiesbaden.

Aufforderung zum Tanz von Weber, Menuette von Boccerini, Frühlingsboten von Höfer, Un petit Morceau von Boh, Frühlingsstimmen-Walzer von Strauß, Ungarische Tänze von Brahms, Mazur u. Krakowiac aus „Polenblut“ von Nedbal.
Vorverkauf à 3, 2, 1 beim Kurhausportier.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verloren

Schwarzseidene Jamentasche mit Taschentuch, Häkelarbeit und Portemonnaie, dessen Inhalt dem Wiederbringer als Belohnung bleiben soll. Abzugeben im
Haus Gutenberg,
1093 Bangenschwalbach

Ein zuverlässiger

Heizer

sowie einige

Bügelmädchen

wird u. für sofort gesucht von der
1084
Lanus-Dampfwaschanstalt „Lindenheim“, Bahn i. L.]

Ein gebrauchtes

Fahrrad

für 80—100 M. zu verkaufen.
1091 Näh i. d. Exped.

Mädchen

bei guter Beschäftigung in angenehmer Stellung in kleinerem Lokale gesucht.
986
Wiesbaden, Saalstraße 30.

Delkuchen

Wer Delkuchen haben

will, muß Delfrüchte anbauen. — Schon jetzt ist es Zeit,

Vorbereitungen für den Anbau

von Raps und Rübsen

zu treffen, die von allen Delfrüchten die höchsten und sichersten Erträge bringen. Für 100 kg abgelieferten Raps bzw. Rübsen erhält man 85 bzw. 83¹/₂ Mark und Anrecht auf 40 kg Delkuchen. Zur Förderung des Anbaues stehen größere Mengen Ammonial zur Verfügung, aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar Delsaaten der Bezug von 80 kg voraussichtlich für den gesamten Herbstanbau ermittelt werden kann.

Kriegsausgleich für Öle und Fette, Ernte-Abteilung

Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, b. h. h. h. Unterbreitung an vorzügliche Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstrentnern erwünscht an des Beilage der
1086
Vermiet- u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M. Hanshans.

Glucke

mit 10 Jungen (7 Hähnchen und 3 Hühner) zu verkaufen.
H. Wagner,
1087 Pantod.

Zimmermädchen

das fernleben kann. sofort gesucht.
1088 Quisjana.

Frau od. Mädchen

für Hausarbeit mehrere Stunden gesucht.
1089 Quisjana.

Mädchen

für Landwirtschaft gesucht.
1051 Heinrich Brauch.